

Stütze des Verlegers bildet. Ein geringerer Rabatt als 25% bei Schulbüchern ist absolut zu wenig. Es wird mir gestattet sein, zu bemerken, daß ich gestern die Firma Pichler's Witwe & Sohn aufgesucht habe und mir die Vollmacht erteilt wurde, der geehrten Versammlung zu erklären, daß sie in Zukunft von allen Schulbüchern und neuen Auflagen, welche sie dem Ministerium zur Approbation vorlegt, den höheren Rabattsatz gewähren wird. Im großen und ganzen ist also die Sachlage doch besser geworden, wenn sie auch anderseits noch viel zu wünschen übrig läßt.

Vorsitzender: Damit ist Punkt a erledigt. — Wir kommen zu Punkt b. — Ich glaube, durch den Vortrag des Herrn Referenten ist die Sache so gründlich beleuchtet, daß niemand etwas zu bemerken haben wird. — Wir kommen somit zu Punkt c.

Herr Winkler: Ich sehe, meine Herren, aus der Praxis, daß wir, insbesondere in Wien, vielfach geschädigt werden durch die hohen Prozentsätze, die gewährt werden. Ich wollte an die betreffenden Herren das Ansuchen stellen, doch in ihrem eigenen Interesse in Zukunft nicht mehr 33 $\frac{1}{3}$ %, sondern höchstens nur 20 oder 25% zu gewähren. Nun habe ich aber geglaubt und gehört, daß es nicht von ihnen abhängt, da die Leipziger Wien mit ihren Waren überschweben und dem Publikum 40—50% antragen. Ich möchte daher den Herrn Vorstand ersuchen, daß er vielleicht im Einvernehmen mit dem Leipziger Vorstände die Sache in die Hand nimmt, damit wir zusammen unsere Schritte beschließen und die Herren Verleger veranlassen, daß sie in Zukunft nur einen geringeren Rabatt dem Publikum gewähren. Bei Netto-Artikeln möge derselbe auf höchstens 10% reduziert werden.

Herr Dr. Breitenstein: Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne meine Ansicht, und zwar über die Rabatt-Wirtschaft bei Musikalienhändlern auszudrücken. Es macht einen ganz eigentümlichen Eindruck, wenn ich ein Circular bekomme, in dem 70% Rabatt angeboten werden. Was soll das Publikum da denken von der Solidität eines Geschäftes? Ich möchte dringend bitten, an die Musikalienhändler heranzutreten mit dem Wunsche um Abstellung eines derartigen Vorganges; der ganze Buchhandel leidet ja darunter.

Herr Kobitschek: Es würde mich zu weit führen, Herrn Dr. Breitenstein zu widerlegen. Das ist eine langjährige Tradition, die seit so und so vielen Jahren besteht. Der französische Musikalienhändler giebt sogar bis zu 75 und 80% Rabatt. In dieser Beziehung möchte ich nur Herrn Winkler meinen Dank aussprechen, daß er die Sache angeregt hat, und ich glaube die Erklärung abgeben zu dürfen, daß die Musikalienhändler sehr gerne bereit sein werden, die Bedingungen dem Publikum gegenüber beim Verkaufe so abzuändern, daß sie gezwungen werden, den Rabatt, den sie jetzt geben müssen, herabzusetzen. Von seiten der Musikalienhändler wird gewiß kein Einspruch erhoben werden, wenn die Sache durchgeführt wird. Wie Herr Winkler sehr richtig bemerkt hat, hängt diesbezüglich sehr viel von Leipzig und Berlin ab. Es giebt Viele, die jedem Privaten mit 15% liefern; wir aber haben in erster Linie zu rechnen mit dem Unwesen der Leih-Institute (lebhaft Zustimmung), mit den Antiquariaten, die im Anschlusse an solche Leih-Institute entstehen. Wenn wir also dem Publikum den Rabatt kürzen, so wird der Sortimentler gar kein Geschäft machen und es wird alles dem Antiquar überlassen bleiben. Ich habe in der Vorbesprechung mit Herrn Winkler betont, wie sehr es sich empfehlen würde, eine Resolution zu beschließen, daß der Verein in Leipzig und Berlin ersucht werden möge, diese Frage neuerdings zu behandeln und, wenn möglich, im Interesse der Sortimentler eine Herabsetzung der Rabatt-Bestimmungen durchzuführen. Ich würde also beantragen, daß der österreichisch-ungarische

Buchhändler-Verein sich an die beiden genannten Vereine in der Weise, wie ich es eben ausgeführt habe, wenden möge.

Herr Folt: Meine Herren! Wenn schon ein Einfluß auf das Ausland geübt werden kann, so wäre es vielleicht empfehlenswert, wenn der Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler die Sache in die Hand nehmen und verlangen wollte, daß nur ein Rabatt von höchstens 25% gewährt werde. Der größte Teil des Konsums liegt ja doch im Inlande: mir als Musikalienhändler in der Provinz ist bekannt, daß der hauptsächlichste Teil von Wien und aus der Monarchie bezogen wird. Wenn die Herren sich doch einigen würden, so wäre wenigstens ein Anfang gemacht!

Herr Müller: Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, daß der Antrag Kobitschek angenommen werde. Es wird gewiß ein größeres Gewicht haben, wenn der Leipziger Verein etwas beschließt und gewisse Maßregeln in Aussicht stellt. Der Leipziger Verein kann auch auf die übrigen Kollegen einwirken, er ist ein geschlossener Verband, der auch österreichische Mitglieder zählt. Wenn dieser Verein, der alljährlich zusammentritt und regelmäßig seine Berichte veröffentlicht, diese Frage erwägt und eine Einigung erzielt werden kann, so wird das jedenfalls günstiger wirken, als wenn dies von den wenigen österreichischen Musikalienhändlern ausgeht. Sollte der deutsche Verband auf diese Wünsche nicht eingehen, so bleibt uns dieses Mittel noch immer übrig.

Vorsitzender: Es wird sehr schwierig sein, dieses Uebel auszurotten. Ich glaube aber, daß wir ganz gut den Resolutions-Antrag des Herrn Kobitschek, verbunden mit dem Vorschlage des Herrn Müller, dahingehend, daß der Vorstand sich an den Verein der Leipziger und Berliner Musikalienhändler wenden möge, annehmen können, daß die Wiener Musikalienhändler zusammenkommen mögen und daß der Vorstand in der nächsten Versammlung hierüber Bericht zu erstatten habe. Läßt sich das Uebel nicht ganz aus der Welt schaffen, so können wir vielleicht doch eine Besserung erreichen. Ich glaube, wir fordern die Herren Musikalienhändler auf, die Sache in die Hand zu nehmen und dann darüber zu berichten, damit wir sehen, welche weiteren Schritte wir unternehmen können. Sind die Herren damit einverstanden? (Allseitige Zustimmung.) Wir kommen nun zu Punkt d.

Herr Winkler: Meine Herren! Eine besondere Misere des Buchhandels ist die überhandnehmende Einrichtung des Barverkaufes und eine Einschränkung desselben ist gewiß höchst wünschenswert. Die Barbezüge dürften jetzt fast zwei Drittel des Jahres-Umsatzes betragen; dazu kommt noch die Spesenbelastung und der Zinsenverlust, da der Sortimentler den größten Teil der Bücher auf Jahresrechnungen schreiben muß. Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob die Herren Kollegen damit einverstanden sind, daß auch in dieser Beziehung eine Resolution gefaßt werde, damit es endlich einmal anders wird. Ich habe bekanntlich bei unserer vorjährigen Hauptversammlung diesen Gegenstand vorgebracht; da ist nun gesagt worden, die Herren Buchhändler mögen sich an das Wiener Gremium wenden; das haben sie nun auch gethan, und ich möchte den Herrn Vorstand bitten, dahin Schritte zu thun, daß dem Sortimentler auch von den Provinz-Verlegern ein Mehagio gewährt wird.

Vorsitzender: Wir können in dieser Sache keinen Beschluß fassen, sondern nur an die Herren Kollegen heranzutreten und aussprechen, daß es der Wunsch der Herren Sortimentler ist, diese Einführung eintreten zu lassen. Ich bitte, sind die Herren damit einverstanden, daß der Vorstand die Angelegenheit wegen des Mehagios nochmals in Erwägung zieht? (Allgemeine Zustimmung.) Wir kommen zu Punkt f.

Herr Winkler: Meine Herren! Ueber diesen Punkt ist so viel und so oft in Vereinsversammlungen und Fach-